

# Minister erhält Lektion in Heimatgeschichte

## Guntram Schneider zu Besuch im Tabakmuseum

■ Von Kathrin Brinkmann

Bünde (BZ). Guntram Schneider, Minister für Arbeit, Integration und Soziales, war am Freitag auf Einladung der SPD zu Gast im Tabakmuseum.

Bei seinem Besuch wollte sich der Minister vor allen Dingen über die historischen Lebens- und Ar-

beitsbedingungen der Zigarrenarbeiter informieren. Stadtführer Jörg Militzer gab die nötigen Erläuterungen zur Bünde Heimatgeschichte. »Ich freue mich, mal wieder hier zu sein«, sagte Schneider, dessen Schwester in Kirchlingern wohnt. Als Kind sei er oft im Doberg gewesen und erinnere sich gut an die Heimspiele des Bünde 08 im Elsestadion. Auch Besuche an der Freilichtbühne Kahle Wart

habe er in guter Erinnerung. »Vor allem die Bratwurst in der Pause.«

Militzer erklärte, dass zeitweise jede dritte Zigarre, die in Deutschland produziert wurde, aus der Stadt Bünde gekommen sei. Bereits 1780, als der Tabak noch »aus Pfeifen gesoffen« worden sei, habe es die ersten drei Tabakspinner im Ort gegeben.

Durch die Hannoverschen Westbahnen, die direkt durch Bünde führen, habe die Stadt »gegenüber den Gemeinden hinterm Berg einen enormen Standortvorteil gehabt«. Dabei sei die Produktion vorwiegend in Heimarbeit erfolgt und nicht in den Fabriken, erläuterte Militzer.

Das Aufkommen der Zigarette habe der Zigarre deutlich zuge-setzt. Die Zigarren-Industrie habe daher den Zigarillo erfunden. »Die großen Zigarren sind heute nur noch Genussmittel und ein Nischenprodukt mit geringer Bedeutung«, sagt der Stadtführer.

Mit Interesse verfolgte der Minister auch die Schilderungen über noch heute ansässige Zigarrenfirmen in der Stadt. Nach dem Besuch reiste er weiter nach Herford.



Susanne Rutenkröger, Horst Beck, Gerd Elbes, Angela Lück, Guntram Schneider und Siegfried Hagemann (von links) betrachten ein Modell der Santa Maria.  
Foto: Kathrin Brinkmann